

Neb. 367



S. König, Gofit
des Königs von Preußen

von dem Verfasser.

Aus der
Königl. Hausbibliothek
1881.

Neb 367

P r e d i g t
z u m G e d ä c h t n i s s
des
am 16ten November 1805
selig entschlafenen
Königl. Hof- und Garnison-Predigers,
H e r r n
J o h a n n C a r l P i s c h o n,
g e h a l t e n
in der Garnisonkirche zu Potsdam
am 8ten December
v o n
G o t t f r i e d A u g u s t L u d w i g H a n s t e i n,
Propst und Oberconsistorialrath zu Berlin.
N e b s t
den Gesängen der Gemeinde.

Berlin,
in der Wossischen Buchhandlung.

1805.



Der wohlseelige Herr Johann Carl Pischon war am 12ten October 1764 zu Cottbus geboren; studierte die Gottesgelahrtheit zu Frankfurt an der Oder, in den Jahren 1781 bis 1784; wurde sodann unter die königlichen Domcandidaten aufgenommen; gieng 1789 auf Reisen; erhielt und nahm Ein Jahr darauf den Ruf zur dritten Dompredigerstelle in Halle an, und wurde 1799 von des Königs Majestät zum Hof- und Garnisonsprediger in Potsdam, vor zwey Jahren aber zum geistlichen Inspector der, zur Potsdamschen Diöces gehörigen, reformirten Kirchen und Schulen ernannt.



Vor dem Morgenbete.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen sind Staub,
Sie blühen auf, und fallen
Des Todes sich'rer Raub.
Verborg'n ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft;
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns zur Gruft.

2.

Wenn einst, die Bahn zu gehen
Zum Grab', uns Gott gebet;
Wenn vor uns offen stehen
Gericht und Ewigkeit;
Wenn uns're Kräfte beben,
Nun schon das Herz uns bricht,
Herr über Tod und Leben!
Ach, dann verlaß uns nicht!

3.

Heil uns, wenn schon auf Erden
Wir uns dem Himmel weih'n,
Und, aufgelöst zu werden,
Mit heil'ger Furcht uns freun!
Dann gehn wir ohne Beben,
Wann, Gott, dein Wink gebet,
Durch Tod und Grab zum Leben
Der Unvergänglichkeit.

M o r g e n g e b e t .

Anbetend, o Gott, Ewiger, Allmächtiger! erhebet sich in dieser ersten Stunde der Andacht und Rührung unser Herz zu Dir, und flehet herab von Deiner Gnade Trost für den Kummer unseres Gemüths, Stärkung unter den Leiden dieser Zeit, Hoffnung des unvergänglichen Lebens bey der oft so unerwarteten Annäherung des letzten Augenblicks. Ach! was hätten wir, Allmächtiger! das uns, die Sterblichen, unter den täglichen Erinnerungen an Tod und Grab, bey den schmerzlichen Trennungen von Denen, die uns theuer sind, in den entscheidenden Stunden unseres eigenen Hinweggangs tröstete — stärkte — aufrecht hielt, wenn wir nicht freudig glaubten an Dich und Deine heilige Regierung — wenn wir nicht willig hörten auf das tröstende Evangelium von Deinem Sohne, der dem Tode die Macht genommen, und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, — wenn wir nicht hoffnungsvoll hinausblickten auf das unsichtbare Land der Herrlichkeit, wohin

er uns vorangegangen ist. — O drücke denn auch in dieser Stunde der Andacht und des Gebets uns den erheiternden Glauben an Dich und Deine Vorsehung recht tief ins Herz, damit wir auch da, wo Dein Rath wunderbar und unerforschlich ist, nicht zweifeln, Du werdest dennoch Alles herrlich hinausführen. Mache uns auch heut recht aufmerksam auf die Worte des Friedens und des Lebens, die Du uns zurufen lässest, damit sie unser Trost bleiben, wenn Klage und Kummer unser Gemüth betrübt. Richte auch heut unsere Blicke hinaus auf das heilige, gelobte Land der Zukunft, damit wir haben, wornach wir uns sehnen, worauf wir uns freuen, wessen wir uns getrösten können, wenn Gedanken des Todes uns erfüllen, und die Schreckenisse des Grabes uns umgeben. — Ja, Vater! Ewiger! Gnädiger! tröste uns, Deine sterblichen Kinder, und lehre uns Alle bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden zur Seligkeit, und einst, im Frieden und von den Unsrigen gesegnet, hinübergehen ins bessere Land, wann Deine Stimme ruft. Amen.

H a u p t l i e d.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1.

Wer mit Lust und Eifer strebte,
Seine Brüder zu erfreun,
Wer der Welt zum Segen lebte,
Soll uns unvergeßlich seyn!
Sein Gedächtniß bleib' und daure!
Seine Nachwelt klag' und traure!
Wo sein Grab ist, weine dann,
Wer, was gut ist, schätzen kann.

2.

Laßt uns Alle heute klagen;
Denn es starb ein edler Mann!
O, wie Viele müssen sagen:
Nir auch hat er wohlgethan!
Ja gerecht sind unsre Zähren,
Die Ihn noch im Tode ehren.
Ihn und unser eig'nes Herz
Ehrt der Wehmuth lauter Schmerz.

3.

Seine Wort' und seine Thaten
Bleiben segnend uns zurück;
Und die Frucht der edlen Saaten
Ist der Nachwelt Heil und Glück!
Achten laßt uns seinen Namen!
Seine Tugend nachzuahmen,
Gut und fromm, wie Er, zu seyn,
Wollst du, Gott, uns Kraft verleih'n.

Gott, Du Allgütiger, der Du uns einen ewigen Trost und eine himmlische Hoffnung gegeben hast, erfülle uns auch zu dieser Stunde mit erhebenden und heiligen Gedanken, damit wir um den theuren Entschlafenen, den Du so früh von uns gerufen hast, nicht trauern mögen, wie Die, welche keine Hoffnung haben, und damit auch die Feier seines Todes für die Erhebung unseres Gemüths zum Guten und zum Himmlischen gesegnet seyn, und das Gedächtniß dieses Gerechten uns lange — lange noch unvergeßlich und erbaulich bleiben möge! Amen.

Meine Seele ist betrübt zu dieser Stunde; was soll ich sagen? so, meine Zuhörer, muß ich Euch anreden, indem ich in eure Mitte getreten bin, um Euerm früh vollendeten Lehrer, an der Stelle, wo er so gern stand, das letzte öffentliche Wort des Gedächtnisses und der Liebe zu reden, ihm das feierliche Opfer der Dankbarkeit, im Namen seiner ihm so werthen Gemeinde darzubringen, und dem achtungswerthen Charakter, den er als Mensch und Christ, als Lehrer der Religion und als Diener des Vaterlandes offenbarte, ein Denkmaal zu setzen, das da bleibe. — Ich habe nicht nöthig, erst den Namen Dessen zu nennen, um den ja wohl Alle trauern, die hieher gekommen sind, um anzubeten. Gewiß hat nah und fern, — in seinen früheren und in seinen jetzigen Wirkungs-

kreisen, unter den Gemeinden, deren Lehrer er war, und unter den Freunden, die sein Herz um sich gesammelt hatte, die Nachricht von seinem Tode Vieler — Vieler Herzen bewegt, und manches Auge mit Thränen der Wehmuth gefüllt. Gewiß haben die Großen und Hohen der Erde, welche ihn kannten, achteten, hörten, mit den Niedrigen und Armen im Volke, denen Er Trost und Muth einsprach, mit den Wittwen und Weisen, deren Vater Er war, gemeine Sache gemacht, um in den Tagen der Gefahr für sein Leben zu beten, und in den Tagen der Trauer seinen Verlust zu beweinen. Gewiß bleibt nicht bloß seinen Nahverwandten und Gefreundten, nicht seinen herzlich ihm ergebenden Gemüthsfreunden allein sein Andenken unvergessen und heilig; nein, es wird bey Vielen, die ihn wirken und handeln sahen, die sein öffentliches Wort vernahmen, seinen Segen bey dem Eintritt in die Gesellschaft der Kirche empfangen, von ihm eingeweiht, ein häusliches Leben begannen, oder in seinen erbaulichen Schriften Nahrung für Geist und Herz und Leben fanden, — im Segen bleiben.

Aber eben Das, meine Zuhörer, giebt mir, unter dem Gedränge der Empfindungen, welche an dieser Stelle und zu dieser Stunde sich meines Gemüths bemächtigen, Hoffnung; eben Das gewährt mir, der ich selbst um den treuesten Bruder, um den redlichsten und thätigsten Freund traure, Stärkung und Trost; und eben darum glaubte

ich die Worte, welche ich zu seinem Andenken reden soll, am füglichsten an das kurze, aber inhaltreiche Wort eines alten Weisen anzuschließen, welches wir lesen in dem 7ten Verse des 10ten Kapitels aus den Denksprüchen Salomons:

„Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen.“

Wenn wir den verdienstvollen und rechtschaffenen Mann, den mit Gaben und Kräften von Gott ausgerüsteten Lehrer der Wahrheit, den gewissenhaften und unermüdet thätigen Arbeiter in dem ihm angewiesenen ehrenvollen, wichtigen, vielseitigen Berufe, den redlichen Vatten, Vater, Bruder, Freund der Seinigen unbedenklich zu den Gerechten zählen dürfen, von welchen unser Texteswort so rühmlich spricht; so darf ja wohl auch die zarteste Bescheidenheit nicht Anstand nehmen, mit dem Lobspruche des Weisen:

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt
im Segen

auch den Namen unsers Vollenbeten zu ehren.

Lasset uns daher jenen Doppelsatz:

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt
und
es bleibt im Segen,

erst im Allgemeinen erläutern, und dann auf den Rechtschaffenen, dessen Abschied aus unserer Mitte uns heut hier versammelt, anwenden, damit auch unter uns sein Name im Andenken, und sein Andenken im Segen bleibe.

Ja — „Sein Wort und seine Thaten
„Bleiben segnend uns zurück;
„Und die Frucht der edlen Saaten
„Ist der Nachwelt Heil und Glück!
„Achten laßt uns seinen Namen!
„Seine Tugend nachzuahmen,
„Treu und fromm, wie er zu seyn,
„Wollst Du, Gott, uns Kraft verlei'h'n!“ Amen!

I.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt, — sie werden nicht vergessen; ihr Andenken kann und wird nicht leicht aussterben, unter Denen wenigstens nicht, welche sie kannten, ehrten, liebten, welche an der schönen Wirksamkeit ihres Lebens Theil nahmen. Es bleibt, weil die Achtung gegen die Tugend bleibt; weil das Gute, welches sie stifteten, ihr Andenken immerfort erneuert; weil sie aus Verbindungen hinweggerissen wurden, welche die Vergessenheit ihres Namens und ihrer Liebe und ihrer Werke unmöglich machen. Also:

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt,
weil die Achtung gegen die Tugend
bleibt.

Von Rechtschaffenen ist die Rede, also von
Freunden Gottes und der Tugend, von Menschen, die
Gott fürchteten, das Gute wollten, und recht thaten, so
weit ihre Kraft reichte, so oft ihre Lebenslage sie dazu auf-
forderte, so viel es in ihren Wirkungskreisen ihnen möglich
war. Gerechte sind Freunde und Anhänger der heiligen
Ordnung, welche in Gottes Reiche herrschen soll und
herrscht, der ehrwürdigen Tugend, welcher das Herz und
der Wandel aller Menschen geheiligt seyn sollte. So kann
denn die Dauer und die Achtung ihres Andenkens nur mit
der Achtung gegen die Tugend selbst fallen. — Aber wer
mögte einen Zeitpunkt erwarten oder nur ahnen, m. Z.,
wo die Tugend nichts mehr gälte, oder wo Gutseyn und
Rechtthun keinen Werth mehr ertheilte, und keiner Werth-
schätzung mehr genösse. Nein! Ehrfurcht gegen Gott und
sein heiliges Gesetz, demuthsvolle Hingebung in seine
weise Führung, strenge Gewissenhaftigkeit, ungeheuchelte
Wahrheits- und unbefleckliche Gerechtigkeitsliebe, Treue
in dem Berufe, Anhänglichkeit an die Pflicht, Aufopfer-
ung für das Amt und für die Menschen, unsere Brüder,
Elternliebe, Kindesliebe, Nächstenliebe, Wohlthätigkeit
gegen Unglückliche, Milde gegen Arme, Mitleid mit Witt-
wen und Waisen, Mäßigung der Affecten, Beherrschung

der Leidenschaften, Reinheit des Herzens von irdischen, eigennützigen, unlautern, niedrigen Absichten und Gesinnungen, behält hohen Werth unter den Menschen, selbst in den Augen Derer, die, entfremdet von Gott, entfernt von dem Wege der Ordnung und der Tugend, — ihren eigenen, unglücklichen Weg gehen. Und so werden dann die Frommen und Gottergebenen, die Gewissenhaften und Pflichtgetreuen unter den Menschen, so werden Die, welche reines Herzens und unbescholtener Sitten wandeln, so werden Die, welche ihres Amtes treu und unbestechlich warteten, so werden die guten Väter, die musterhaften Mütter, die treugesinnten Kinder, die freundlichen Wohlthäter der leidenden Menschheit, die Fürsorger der Unversorgten und Unberathenen, die rechtschaffenen Dienstbotzen, die edlen Herrschaften, die braven Unterthanen, die Fürsten, welche Väter ihres Volks waren, die frommen und treuen Lehrer, sie werden in dem Kreise, in welchem sie lebten und wirkten, in welchen ihr Licht leuchtete, nicht vergessen werden; denn die Achtung gegen die Tugend ist dauerhaft und bleibend, wie die Tugend selbst.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt, weil das Gute, welches sie stifteten, ihr Andenken immerfort erneuert.

Der Gerechte, der rechtliche Mann im vollen Sinne des Wortes, ist immer auch ein thätiger, nützlicher, segensstiftender Mann. Wo er nur steht, er wird gewiß über-

all und zu jeder Zeit etwas Gutes erhalten und fördern, oder gründen und stiften! Zwar kommt immer viel an auf die Stelle, wo man gerade steht, auf die Gelegenheit, welche sich uns darbietet, die Anlässe, die wir finden, die erleichternden oder erschwerenden Umstände, welche uns umgeben. Aber seyen diese Umstände und Anlässe, diese Gelegenheiten und Lagen auch, welche es seyn mögen, sie weislich, würdig, kräftig zu benutzen, Das ist gerade das Streben Derer, die rechtschaffen sind vor Gott. Alles, das Kleinste, wie das Größeste, ist ihnen Stimme Gottes und Aufruf zum Handeln und Wirken; überall, wo der Anlaß nahe liegt, oder, wo er erst gesucht seyn will, treibt sie ein inneres, mächtiges Gefühl der Pflicht, Gutes zu stiften für die Welt, Freude zu machen zur Zeit der Trauer, Segen zu bringen, wo Noth und Liebe zum Segnen ruft. Und — o wie viel kann, wie viel wird da geschehen! Aber was da nun geschieht, das ist auch das schönste Denkmaal der Tugendthätigkeit, der gewissenhaften Berufs- und Pflicht-Treue, der ächten Menschlichkeit, des heiligen Eifers für Wahrheit und Recht. Wenn da der Eine irgend eine nützliche, wohlthätige Anstalt gründete, der Andere die bessernde Hand an ein wichtiges Werk legte, ein Dritter, als Vaterlands- und Bürger-Freund, oder als Held und Staatsmann, oder als Hausvater, oder als Wahrheitslehrer, oder als Freund ohne seines Gleichen sich auszeichnete durch Thaten, die da bleiben; so wird

sein Name mit diesen seinen Werken bleiben; so werden diese seine Werke seine Zeugen seyn für Mitwelt und Nachwelt. — Wer nennt heut nicht noch, und wird nicht nach Jahrhunderten mit Ehrfurcht nennen den Namen Luthers, — mit Anbetung Deinen Namen, der über allen Namen ist, Mittler der Welt, Jesus Christus! — Das Gedächtniß der Gerechten dauert mit dem Guten, welches sie stifteten.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt, weil sie aus Verbindungen herausgerissen wurden, welche die Vergessenheit ihres Namens und ihrer Liebe und ihrer Werke unmöglich machen.

Mögen sie enger oder weiter seyn, die Wirkungs- und die Familienkreise, in welchen ein Heilicher stand, und seinen Pflichten lebte, o, es werden deren oft Viele, immer wenigstens Etliche seyn, die seines Werks und seiner Liebe noch lange gedenken, wenn er hinweggegangen ist aus ihrer Mitte; denn noch immer fand Vertrauen, wer es zu verdienen mußte; fand Gegenliebe, wer mit Liebe entgegen kam; fand Dankbarkeit, wer freundlich wohlthat, half, erfreute; noch immer ist Vergessenheit des braven Vaters, des Freundes in der Noth, des weisen Erziehers und Lehrers, des freundlichen Trösters, des gütigen Versorgers und Führers nur Ausnahme von der Regel; und nach dem Tode wenigstens ward noch immer

Der richtig geschätzt und würdig geehrt, Dessen Verdienst man im Leben vielleicht verkannte oder gering achtete. Und je fester und enger das Band war, das uns an die Dahingeshiedenen knüpfte, desto unmdglich wird es seyn, daß ihr Bild aus unserer Seele verschwinde, ihr Andenken unserem Gemüthe entfalle. Unmdglich, trauernde Mutter, kannst du des Lieblings, der bey Gott ist, — kannst du, gebeugte Wittwe, des theuern, geliebten Gatten, den der Tod von deiner Seite riß, — du, geretteter Freund, des Fremdes, der als Bruder an dir handelte, — du, rechtschaffener Sohn, gute Tochter, des treulich sorgenden Vaters, der frommen Mutter jemals ganz vergessen. Das Gedächtniß der Rechtschaffenen bleibt, weil die Liebe dauert, und der Dank und die Achtung, womit ihr ihnen anhienget, so lange sie bey euch waren.

Und wir sollten fürchten, meine Zuhörer, das Gedächtniß des theuren Lehrers dieser Gemeinde, den man begraben hat, werde so bald vergessen seyn? Nein! dazu war er zu bieder und zu gut, wirkte er des Nützlichen und des Guten zu viel, stand er bey zu Vielen in ungeheuchelter Achtung und herzlicher Liebe. Vergessen kann nicht werden sein reiner, heißer Eifer für Ordnung und Recht, und gegen Bedrückung und Unrecht, seine gewissenhafte, nachahmungswürdige Amtstreue, seine rastlose Thätigkeit fürs Gute, seine

Festigkeit und Ausdauer in der Freundschaft, seine uneigennützige, wohlthätige Liebe zu den Armen, Unglücklichen, Hilfsbedürftigen, sein reges Bemühen zu rathen, zu helfen, zu trösten, wo gerade Rath, oder Hilfe, oder Trost von Nothen war. Vergessen kann es nicht werden das Gute, welches er bey diesem Sinne wirkte, das Verdienst, welches er sich um Kirchen und Schulen, um Vaterland und Familie erwarb. Was er an den heiligen Stätten seines wichtigen Berufs, besonders in den gedrängten Versammlungen dieses Andachtshauses sprach, — was er durch seine erbaulichen Schriften nah und fern an Belehrung und Tröstung Gutes stiftete, was er unter der Menge von Waisen, deren Vater, in dem Zufluchts Hause der Wittwen, deren Fürsorger, in den Schulen der Wahrheit und Tugend, deren Aufseher er war, Nützliches, Erfreuliches wirkte, und ach! was er den Seinen war, — Dir, trauernde Wittwe, Euch vaterlosen Kindern, Euch liebenden Geschwistern, treuen Freunden und Vertrauten seines edlen Herzens — o, du seine treue, theuere Gemeinde! es wird nicht vergessen werden in dem Kreise Derer, denen er so Vieles mit Freuden war und that. Nein, dieses Gerechten Gedächtniß wird bleiben, und — Gott sey gelobt! es wird im Segen bleiben.

2. Das

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen; denn das Andenken an ihre Tugenden begeistert zur Nachahmung; das von ihnen gestiftete Gute bringt fortdauernd Gutes; und die Trauer und Sehnsucht Derer, die ihnen nachweinen, weckt und nährt den ernstesten, frommen, himmlischen Sinn, der uns über das Schicksal erhebt, und der Unsterblichkeit würdig macht.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen, denn die Erinnerung ihrer Tugenden begeistert zur Nachahmung. Oder kannst du, der du einem Edlen, Gewissenhaften, Frommen nachblickst, als er in das Land der Vergeltung hinüber gieng, kannst du an seine Charaktergüte, an seine Berufstreue, an seine Dienstherrlichkeit und Menschlichkeit, an seine Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit, an seine Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, an seine unermüdete Thätigkeit, an seine heldenmüthige Fassung in schweren Stunden, an seine Ausdauer unter den Sorgen und Mühen des Lebens gedenken, ohne dich tief bewegt zu fühlen zu dem Entschlusse: Ich will ihm ähnlich werden! — Kannst du, Sohn! an den bieberen Vater, du, Tochter! an die treue Mutter, du Bruder und Freund! an den Bruder und Freund seltener Art gedenken, ohne sein schönes Bild vor deine Seele zu rufen, und es Gott zu geloben, an seinem Sarge, sei-

nem Grabe zu geloben: So will ich auch werden! — Kannst du, Gemeinde Gottes! den Namen des treuen Wahrheitslehrers, der mit so viel Einfalt und Kraft, und mit so freudigem Geiste das Evangelium verkündigte, kannst du dankbar und gerührt seinen Namen nennen, ohne zu versiechen und zu empfinden, was ein heiliger Apostel sagt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; schauet ihr Ende an, und folget ihrem Glauben nach! —

Wozu erst eine Anwendung, meine Theuersten! Ihr Alle fühlet mit mir, daß auch Er, um dessen Verlust wir trauern, uns in so mannichfacher Hinsicht musterhaft und nachahmungswürdig war und bleibt; daß jene Tugenden, die ich nannte, bey aller menschlichen Schwäche, über die auch Er nicht erhaben war, sich so schön und rühmlich in seinem wirksamen, thätigen und menschenfreundlichen Leben offenbarten, daß auch Er sein Licht leuchten ließ vor den Leuten. Lasset uns denn auf seine Werke sehen, und zum Preise Gottes desgleichen thun; sein Ende anschauen, damit wir einst, wie er, ein wohlvollbrachtes Leben schließen mögen; seinem Glauben nachfolgen, damit auch wir, wie er, Glauben halten bis in den Tod, und noch zuletzt einen guten Kampf kämpfen, den Lauf christlich vollenden und den Lohn des Glaubens davon tragen, nemlich der Seelen Seligkeit! — O, wie gesegnet für

uns Alle wird dann sein Gedächtniß seyn, wenn uns das Andenken an seine Tugend zur Nachahmung begeistert.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen, denn das von ihnen gestiftete Gute bringt fortdauernd Gutes! Oder gienge es auf Einmal mit ihrem Tode unter? oder verlöre das Nützliche und Wohlthätige an ihrem Grabe auf Einmal die Kraft, auch fortan nützlich zu wirken, und wohlthätig zu seyn? Unerseßlich wären ja die Verluste für Welt und Menschheit, Vaterland und Familie, wenn mit den Guten und Eblen, Großen und Herrlichen unter den Menschen nun auch ihre Werke untergiengen, ihre Stiftungen zusammenfielen! Aber nein, was sie thaten und vollbrachten, dauert als Denkmaal ihres Namens und — als Segnung für die Nachwelt auch dann noch fort, wenn sie längst im Grabe schlummern. — Die Stifter wohlthätiger Anstalten, für Arme und Kranke, Verwitwete und Elternlose, Taubstumme und Blinde — sie leben unter uns fort in ihren segenvollen Anstalten, wenn auch kein Denkstein die Stätte zeigt, wo ihre Gebeine ruhn; sie erquicken und trösten, sie berathen und helfen im Tode noch, weil sie im Leben dem Dienste der Brüder sich weihen. Der das Licht des Evangeliums aus dem Dunkel wieder hervorzog, und seinem Deutschen Volke die Deutsche Bibel gab, und die Freyheit des Glaubens und des Gewissens erkämpfte, sein unsterbliches Werk segnet Welt und Nach-

welt, und trägt sein Gedächtniß auf Jahrhunderte hinaus, wenn auch nie ein Denkmaal menschlicher Kunst seinen Namen verewigte. — Aber so auch im Kleineren. Des Vaters Segen hauet Kindern und Kindeskindern Häuser; der Mutter fromme Erziehung bildet den Enkeln und Urenkeln fromme Erzieherinnen und Mütter.

Was der weise, freymüthige Lehrer durch die lebendige Rede seines Mundes, durch den bleibenden Buchstaben seiner Schrift Gutes wirkt, — es ist nicht beschränkt auf die Dauer seiner Tage. — Segnend wirken sie fort die freundlichen und kräftigen Worte der Lehre, des Trostes, der Warnung, welche auch unser Entschlafener an heiliger Stätte oder im Kreise der Jugend sprach. Segnend wirken sie fort die erbaulichen, trostreichen, lichtvollen Belehrungen, wodurch er weit und breit die häusliche Andacht weckte und leitete. Dankbar und gesegnet bewahrt so mancher von ihm Getröstete, so mancher durch ihn zum Christenthum Geweihte, so mancher von ihm eines Bessern Ueberzeugte und im Guten Gestärkte. Das, was er aus seinem Munde hörte, aus seinen Schriften las. Lasset auch uns sein Andenken ehren, denn was er Gutes sprach und that, wirkt fortdauernd Gutes!

Endlich: Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen, denn die Trauer und die Sehnsucht Derer, die ihnen nachweinen, fördert und bewahrt in ihnen den ernstesten,

frommen, himmlischen Sinn, der uns über das Schicksal erhebt, und der Unsterblichkeit würdig macht. Oder war es nicht der frühe Tod des kraftvollen, aus seiner schönen Thätigkeit hinweggerissenen Mannes, der so manches Gemüth zum ersten Mal vielleicht zur ernstestn Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen rührte? — nicht der plöbliche Verlust deiner Liebtinge, der dich näher zu Gott führte, dich die Verwandtschaft deines Geistes mit dem Unsichtbaren, Ewigen, Himmlischen zuerst ahnen, fühlen, erkennen ließ? — nicht der Tod des Vaters, welcher den verwilderten Jüngling, der Tod der Mutter, welcher die leichtsinnige Tochter erschütterte? — Wie Mancher, meine Zuhörer, ward am Grabe eines Nedlichen besser gesinnt, weil er ernster gestimmt ward! Auf wie Manchen gieng des frommen Vaters — Bruders — Freundes Geist erst dann ganz über, wenn er trauernd sich nach ihm sehnte, und ihm nachblickte in das dunkle Land der Zukunft! — Und wer von Allen, die je um theure Entschlafene trauerten, mag es leugnen, daß uns erst seit ihrem Hinweggange die Erde mit ihren Freuden und ihrem Kummer gleichgültiger, der Tod mit seinen Schrecknissen willkommener, der Himmel mit seinen Seligkeiten lieber geworden ist. Ja von den Banden, die uns an das Irdische und Zeitliche fesseln, wird Eins nach dem andern sanft gelöst, je Mehrere unserer Theuern uns vorangiengen,

und es ist, als zögen sie mit himmlischer Gewalt und nach sich zur Unvergänglichkeit, als fühlten wir es in den Stunden der trauernden Sehnsucht nach unseren Todten, der stillen Wehmuth bey ihrem Gedächtniß tiefer und überzeugter, daß auch wir keine bleibende Stätte hienieden haben, sondern die zukünftige suchen; daß unser rechtes Leben erst dann beginnt, wenn die irdische Hülle abfällt, die uns hier noch umkleidet und beengt. — Aber wohl uns, wohl uns, daß eben dadurch der Sinn des Gemüths reiner und himmlischer wird, und uns, die Sterblichen, der Unsterblichkeit würdiger macht. Wohl uns, wohl uns, daß wir an dem Sterbebette der Unsrigen sterben lernen, und an ihren Gräbern tiefer eindringen in den Sinn der apostolischen Worte: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch unserer Verklärten warten.

Segne dir Gott, Gemeinde des verklärten Lehrers, auch dazu das Andenken an sein Leben und an sein Ende. Vergesst nie, die ihr ihn hörtest, das Wort Gottes, das er euch gesagt hat. Vergesst nie, in deren Brust er Vaterlandsiebe und Heldenmuth und Zugsinn entflammte, und die ihr ausgezogen seyd zum Schutz des Vaterlandes, daß er auf Gottes Obhut und auf das Leben der Vergeltung euch hinwies, um euch zum Kampfe zu stärken und zum Tode! Vergesst es nie, ihr seine

näheren Freunde, ihr Vertrauten seines Lebens, daß er den Glauben, den er Andern predigte, auch selbst hatte, die Tugend, die er Andern empfahl, auch selbst liebte, die Hoffnung der Unvergänglichkeit, die er aussprach, auch selber mit sich nahm in die himmlische Welt. Vergesst es nie, die ihr im Berufsamte ihm nahe standet, die ihr die Seinen waret: daß er viel des Guten wirkte, und noch im Tode wirken wird; daß auch hienieden sein Gedächtniß bleibt; daß auch sein König um ihn trauert, wie seine Gemeinde, und Deren Viele, welchen er zum Segen lebte, ihm nachweinen, wie seine Vertrauten. Vergesst es nie, daß der thätige Arbeiter Gottes, der getreu war in seinem ganzen Hause, zur Ruhe gekommen ist und zum Frieden, zur Vergeltung gerufen ward und zum Lohne; und daß nun in dem Reiche ewiger Thätigkeit ein neuer, größerer, himmlischer Wirkungskreis ihm angewiesen ist, wo nie die Nacht kommt, da Niemand wirken kann. — Getrösteter werdet ihr dann ihm nachblicken. Sanfter wird dann dein Schmerz und stiller deine Wehmuth werden, weinende Wittve! Heiliger wird dann unsere Sehnsucht nach ihm seyn, die uns über das Irdische hinaushebt und unser Herz an das Himmlische fesselt. Gerührter werden wir dann Gott danken, daß das Gedächtniß unseres Entschlafenen im Segen bleibt, wie das Gedächtniß der Gerechten; und feierlicher werden wir dann dich noch im Grabe selig preis-

fen, Vollendeter, und dir nachrufen das heilige Wort:
Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben,
von nun an. Ja, der Geist spricht: Sie
ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen
ihnen nach! — Auch deine Werke folgen dir, Verkär-
ter! nach; auch von deiner Arbeit ruhest du! Mit dir
sey Gottes Friede! Amen.

D i e G e m e i n d e.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

Selig sind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren sterben;
Sie gehen ein zur Herrlichkeit!
Nach den letzten Augenblicken,
Des Todeschlummers folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit.
Im Frieden ruhen sie,
Frei von der Erde Müß!
Hallelujah!
Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn
Begleiten ihre Werke sie!

Z u m S c h l u s s e.

Mel. Begrabt den Leib.

1.

Du sollst uns unvergeßlich seyn;
Die Thränen, die wir jetzt dir weih'n,
Besiegen einst beym Wiederseh'n,
Wann wir dir nach zum Himmel geh'n.

2.

Dahin erhebt sich unser Herz,
Von dieses Lebens Klag' und Schmerz.
Wir weinen still, und hoffen doch,
Dein Geist, Entschlafener, lebet noch!

Ja 1030

ULB Halle
009 606 254

3



NZ



Predigt
zum Gedächtniß
des

am 16ten November 1805



Berlin,
in der Vossischen Buchhandlung.

